Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

8 (1882)

103 (3.5.1882)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1035967

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt
und
amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Redaktion u. Expedition: Roon-Straße 85.

Publications-Organ für sämmtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 103. Mittwoch, den 3. Mai 1882. VIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 1. Mai. Se. Maj. der Kaiser und König ist heute früh von Wiesbaden hier wieder angekommen. Der Kaiser ließ sich bald nach seiner Ankunft in gewohnter Weise Vorträge halten, empfing die Besuche des Prinzen Karl, des Prinzen August von Würtemberg, ertheilte mehrere Audienzen und empfing Nachmittags drei Botschafter, unter ihnen v. Orloff.

Prinz Heinrich kehrt, wie verlautet, bereits in dieser Woche von seiner mehrmonatlichen Reise im Süden zurück, wird während des Monat Mai noch im kronprinzlichen Hause in Potsdam verweilen und im Juni eine auf 1½ Jahr berechnete Seefahrt nach den westindischen Gewässern auf der Corvette „Gneisenau" antreten.

Aus Stuttgart kam die Nachricht, daß die Prinzessin Wilhelm von Würtemberg in der Nacht auf Donnerstag zu Ludwigsburg von einem todten Mädchen entbunden wurde. Prinzessin Wilhelm, die Gemahlin des muthmaßlichen Thronfolgers, ist eine Tochter des Fürsten von Waldeck. Aus ihrer fünfjährigen Ehe mit dem Prinzen Wilhelm ist bisher nur eine Tochter hervorgegangen, die Prinzessin Pauline (geb. 19. Dezember 1877).

Das Abgeordnetenhaus nahm am Sonnabend die zu der Uebersicht von den Staatseinnahmen und Ausgaben pro 1880/81 gestellten Anträge der Rechnungskommission an, darunter den Antrag auf baldige Vorlegung eines sog. Etatsgesetzes. Einer nicht auf gesetzlichen Bestimmungen beruhenden Etatsüberschreitung (Diäten für den Volkswirthschaftsrath) ertheilte die Mehrheit des Hauses nachträglich ihre Genehmigung während Fortschrittspartei, liberale Vereinigung und einige Nationalliberale dieselbe versagten. Sprachen sich auch die Abgg. Windthorst und v. Bennigsen gegen dieses durchaus korrekte Verfahren aus, dessen Nothwendigkeit die Abgg. Kieschke und Büchtemann eingehend motivirten, so ließen sie doch keinen Zweifel darüber bestehen, daß der Volkswirthschaftsrath selbst nach wie vor ihnen unsympathisch sei und sie event. keine Mittel für ihn bewilligen würden. Bei der Debatte über die Vorlage betr. die Eisenbahnräthe zeigte es sich, daß die Zahl Derer, welche an derselben keine Freude haben, gewachsen ist. Gleichwohl erfolgte die definitive Annahme des Gesetzes mit beträchtlicher Majorität, und zwar mit einigen Modifikationen, indem z. B. das System der Stellvertretung hineingebracht wurde. Der Entwurf betr. den Ankauf der Berlin-Anhalter Bahn, sowie der Nachtragsetat wurden ohne Debatte genehmigt. Schließlich trat man noch in die Berathung der Hundesteuer-Vorlage ein. Der Redner der Rechten, sowie die Abgg. v. Benda und Götting bekundeten ihr lebhaftes Interesse an dem Zustandekommen des Gesetzes, dessen Tendenz: aus sanitätspolizeilichen Rücksichten eine Verminderung der Zahl der Hunde herbeizuführen, übrigens von keiner Seite gemißbilligt wurde. Die von den Abgg. Zelle und Windthorst geäußerten Bedenken bezogen sich vielmehr auf den obligatorischen Charakter des Gesetzes, resp. darauf, daß dasselbe einen Eingriff in die sozialen Verhältnisse des „kleinen Mannes" bedeuten. Der grundlegende § 1 gelangte unverändert in die Kommissionsfassung gegen die Stimmen eines Theils der Liberalen und des Centrums zur Annahme. Die Berathung des Gesetzes wird am Montag fortgesetzt werden.

„Wat den einen sin Uhl, dat is den annern sin Nachtigall", sagt Fritz Reuter. Der milde Winter hat den Eispächtern, den Schlittschuhverkäufern, der lieben Jugend, die sich nicht tummeln konnte auf der glatten Fläche, schweres Herzeleid und vielfach Schaden gebracht. Dafür hat die Stadt Berlin die „Nachtigall"-Seite dieses exzeptionellen Winters aufzuweisen. Ein Jahr wie das Etatsjahr vom 1. April 1881 bis 31. März 1882 dürfte in der Geschichte Berlins einzig und unerreicht dastehen. Es ist in diesem Jahre auch nicht eine einzige Fuhre Schnee abzufahren gewesen. In Folge dessen sind denn auch gegen die Etatsansätze ganz bedeutende Ersparnisse gemacht worden. Im Etat stehen beispielsweise für Hülfsarbeiter, welche nur bei Schneefällen oder ganz außergewöhnlich ungünstigem Wetter eingestellt werden dürfen, 120,000 M., während nur 970 Mark verausgabt sind. Für die Abfuhr von Schnee ist von den im Etat vorgesehenen 125,000 M. nichts verausgabt worden. Auch für die Abnutzung von Arbeitsgeräthen, der Walzenbesen an den Kehrmaschinen u. s. w. ist der milde Winter von großem Einfluß gewesen, sodaß auch hier über 20,000 Mk. gegen den Etat weniger verausgabt sind. Die Gesammt-Ersparniß berechnet sich nach der „Tr." auf ca. 270,000 Mk.

Unter den Reichstagsabgeordneten erheben sich, wie das „Deutsche Montagsblatt" schreibt, besonders auf liberaler Seite, viele Stimmen, welche darauf dringen, neben der Erledigung der gesetzgeberischen Arbeiten zunächst in dieser Session eine Entscheidung über die angefochtenen Mandate herbeizuführen. Die Wahlprüfungskommission hat im Winter in dieser Beziehung das Material bereits soweit vorbereitet, daß das Plenum nahezu in allen Fällen schon jetzt in der Lage ist, einen Beschluß zu fassen. Es wird geltend gemacht, daß die Beschleunigung dieser Angelegenheit gerade jetzt von höchster Wichtigkeit ist, da das Parlament über die wichtigsten und tiefgreifendsten Veränderungen des wirthschaftlichen Lebens zu beschließen hat, und es schädlich sei, wenn dabei einzelne Abgeordnete ihr Votum in die Wagschale werfen, deren Mandat vielleicht später kassirt wird. Man weist ferner darauf hin, wie gerade bei den letzten Wahlen die Beeinflussung durch Beamte so stark hervorgetreten ist, daß es dringend geboten sei, eine Vernichtung der auf solche Weise erlangten Mandate bei Zeiten zu erzielen. Schließlich spricht dabei auch die Erwägung mit, daß man nicht wissen könne, wann wieder Neuwahlen stattfinden, und daß daher angesichts des Erlasses vom 4. Januar die Entscheidung des Reichstages über die Gültigkeit der Wahlen nicht zeitig genug getroffen werden könne.

Der fortschrittliche Antrag, betreffend die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, lautet: Art. 1 Dem § 413 der Strafprozeßordnung wird folgendes Alinea 3 hinzugefügt: „Ist in Folge einer Wiederaufnahme des Verfahrens auf Grund des § 399 Nr. 5 Freisprechung erfolgt, so ist dem Verurtheilten für die Strafhaft so wie die sonstigen Nachtheile, welche er durch das Strafverfahren erlitten hat, aus der Staatskasse Entschädigung zu leisten. Der Anspruch auf Entschädigung ist unzulässig, wenn der Verurtheilte durch sein Verhalten absichtlich seine Verurtheilung herbeigeführt hat. Die Höhe der Entschädigung bestimmt der Richter unter Würdigung aller Umstände nach freiem Ermessen." — Art. 2. Dem § 499 der Strafprozeßordnung wird folgendes Alinea 3 hinzugefügt: „Außerdem kann einem freigesprochenen oder außer Verfolgung gesetzten Angeschuldigten auf seinen Antrag für die Untersuchungshaft und die Nachtheile, welche er durch das Strafverfahren erlitten hat, Entschädigung aus der Staatskasse zuerkannt werden. Ein Anspruch auf Entschädigung ist unzulässig, wenn der Angeschuldigte durch sein Verhalten absichtlich das Strafverfahren herbeigeführt hat. Die Höhe der Entschädigung bestimmt der Richter unter Würdigung aller Umstände nach freiem Ermessen."

Ein allgemeiner deutscher Handwerkertag soll in Magdeburg in der Zeit vom 14. bis 16. Mai d. J. stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen: das Normalinnungsstatut des Reichsamts des Innern, einheitliche Lehrverträge und Lehrbriefe, Wiedereinführung der Gesellenprüfungen, strengere Handhabung der Aufsichtspflicht der Innungen, das Hausirwesen 2c.

Damit den Lehrern Gelegenheit gegeben werde, wie es seither bei Volkszählungen und anderen Zählungen zu wesentlicher Förderung der Sache geschehen ist, sich auch an dem bevorstehenden Zählergeschäft bei der Erhebung der allgemeinen Berufsstatistik am 5. Juni zu betheiligen, hat der Cultusminister angeordnet, an diesem Tage den

---

29)

Herodias.

Roman von Carl Hartmann-Plön.

(Fortsetzung.)

Stühle und Tische befanden sich in einer Art Laube, dem zu beiden Seiten erhoben sich zwei hohe Gitter von vergoldetem Gußeisen, die bis an den Kamin reichten. Letzterer bildete demnach den Hintergrund der Laube. Beide Gitter, sowie dasjenige, welches zum Kamin gehörte, waren dicht mit grünem Epheu bewachsen, welcher von hier aus seine Ranken entsandte, die an dem Marmor des Kamins emporwucherten und den großen Spiegel über demselben vollständig umrahmten. Hier war Abends, wenn die Lampen brannten, der Lieblingssitz der Baronin, wo sie las oder stickte, oder sich von ihrer Gesellschafterin vorlesen ließ, wo sie, wenn sie allein war, sann und träumte.

Nachdem sie länger als zehn Minuten das Zimmer von einem Ende bis zum anderen viele Male durchmessen, trat sie in die Epheulaube und ließ sich wie erschöpft auf einen der Lehnsessel nieder. Auch hier noch starrte sie einige Zeit schweigend vor sich hin, darauf sprang sie plötzlich in die Höhe und rief mit lauter Stimme:

„Nein, ich halte es nicht länger aus, ich ertrage es nicht länger! Wo ich liebe, wo ich glühend heiße Liebe fühle, da muß ich ein erbärmliches Spiel treiben, und wo ich hasse, wo ich Ekel und Abscheu empfinde, bin ich gezwungen, Freundschaft, Anerkennung, Bewunderung, ja Liebe zu heucheln, tiefempfundene Liebe, die sich scheut, sich zu verrathen und sich doch verräth, die scheinbar sich bezwingt, weil sie sich stellt, als wenn sie nicht an Gegenliebe glaubte! Bei Beiden dieselbe Commödie: Gluth entwickeln und sie in ihren Schranken halten, bei Beiden so lange, bis den Teufel aller Teufel der Taumel fortreißt und er mir freiwillig zu Füßen legt, was ich brauche. Dann aber, Elender, bist Du mein Sclave, und sei versichert, ich werde mit hohnlachender Wollust die Geisel schwingen! Und dann, Du Gott der Götter, darf ich Dir sagen, daß ich mit unennbarer Liebe Dich liebe. Ist er soweit, wie ich ihn, den Abscheulichen, haben muß? Der Versuch muß gewagt werden, meine Kraft erlischt, — diese Doppelrollen müssen ein Ende nehmen, wenn ich nicht unterliegen soll!"

„Pfui! Du Molch!" rief sie noch lauter und warf das in der Hand zusammengeballte Taschentuch mit einer Geberde des Abscheues von sich, als wenn sie plötzlich und unversehens ein kaltes, unheimliches Thier aus dem Geschlecht der Saurier erfaßt hätte.

„Aber Bertine, welche Unvorsichtigkeit!" sagte in diesem Augenblick eine ältere Dame, die am Eingang der Laube sichtbar wurde, „wie können Sie so einen lauten Monolog halten, der durch alle Räume schallt? Bedenken Sie denn nicht, daß in einem der Nebenzimmer Ihre Kammerfrau sitzen kann und einen Schlaf fingirt wie neulich, dabei aber die Ohren weit offen hat? Sie wissen ja doch, daß alle Creaturen, die Sie bedienen, gedungene Spione sind! Gott im Himmel, wenn irgend Jemand die letzten Sätze Ihres Selbstgesprächs gehört hätte, Sie wären verloren!"

Es war die Gesellschafterin, die diese wohlmeinende Rüge ausstieß. Dieselbe war eine weitläufige Verwandte der Baronin und seit der Letzteren Verheirathung beständig bei ihr gewesen, sie war auch nach der Residenz berufen worden, nachdem Frau von Wenck diese Villa bezogen. Frau Doctor Strauß, so nannte sie sich, war die Wittwe eines Arztes, der ihr kein Vermögen hinterlassen. Jahrelang hatte sie nach dem Tode ihres Mannes sich von ihrer Hände Arbeit ernähren müssen und oft bittere Noth gelitten, bis die Baronin sie aufforderte, als Gesellschafterin zu ihr auf das Gut zu ziehen. Für diese Erlösung aus den drückendsten Verhältnissen und die Ueberführung in nicht allein sorgenfreie, sondern von Glanz und Reichthum umgeben, war sie der Baronin so dankbar, daß sie ihr mit der Liebe und Treue eines Hundes anhing. Frau von Wenck war ihr ebenfalls zugethan und schenkte ihr ihr ganzes Vertrauen. Selbst das hatte sie ihr vor einigen Wochen mitgetheilt, was zwischen dem Doctor von der Lohe und ihr alleiniges Geheimniß war, welche Gefühle sie in diesem Augenblick beherrschten und welche Pläne sie verfolgte. Frau Doctor Strauß hatte eine solche Verehrung für ihre Cousine, daß Sie Alles gut hieß, was diese je gethan oder zu thun beabsichtigte, sie war ihr so ergeben, daß sie, wie man zu sagen pflegt, für sie durchs Feuer gehen würde. Das wußte Frau von Wenck und war froh, ein Wesen um sich zu haben, mit dem sie Alles besprechen, dem sie Alles vertrauen konnte, ein Umstand, der ihre Aufgabe, so schwer sie auch noch immer blieb, bedeutend erleichterte.

Frau Doctor Strauß war eine kleine Frau mit einem Gesicht, in dem sich mehr Gutmüthigkeit als Intelligenz aussprach, doch war sie keineswegs beschränkt und ihre Bildung befähigte sie, eine ganz vernünftige Unterhaltung zu führen.

Auf die Mahnung zur Vorsicht, welche die Gesellschafterin der Baronin besorgt zugerufen, erwiderte die Letztere:

„Sie haben vollkommen Recht, liebe Cousine, aber es entfuhr mir in der furchtbaren Aufregung, ich weiß selbst nicht wie."

„Zum Glück sah ich die Kammerfrau soeben unten mit Bachmann sprechen, so daß die Sorge schwindet, diese könnte Ihre Worte gehört haben. Aber die Wände haben Ohren, man darf über so wichtige Dinge nur leise sprechen.

„Ach, Cousine Therese, meine Kraft ist zu Ende, ich kann mich nicht länger beherrschen!"

„Geduld, Geduld, liebes Herzchen, Sie haben bis dahin mit so gutem Erfolg Ihre Aufgabe erfüllt, lassen Sie den Muth nicht sinken, damit Alles zu einem guten Abschluß geführt wird."

„Wenn ich nur nicht liebte, Therese!"

„Ich weiß, ich weiß mein Kind, und der Gegenstand ist ein würdiger! Baron Reinhold ist ein guter Mann.

„Guter Mann, — welch eine armselige Bezeichnung für den Inbegriff höchster männlicher Vollendung, er ist der schönste Mann, den ich je gesehen!"

„Und sehr reich."

Landesbibliothek Oldenburg

Unterricht an allen Lehranstalten ausfallen zu lassen, in der Erwartung, daß die Lehrer überall da, wo es gewünscht wird, mitzuwirken bereit sein werden. Die Zuziehung von Schülern ist nicht statthaft.

Als Zeichen der Zeit ist zu registriren, daß der Bundesrath den schon wiederholt zurückgewiesenen Antrag der Regierung von Mecklenburg-Strelitz auf Beseitigung der obligatorischen Civilehe der Ehre der Verweisung an den Ausschuß für Justizwesen gewürdigt hat.

Die Bundesrathsausschußanträge zu dem Krankenversicherungsgesetz sind so umfangreich, daß die ursprüngliche Vorlage dadurch doch erheblich berührt wird. Unter Anderem werden folgende Zusatzbestimmungen beantragt: Den Arbeitgebern ist untersagt, die Anwendung der Bestimmungen dieses Gesetzes zu ihrem Vortheil durch Verträge (mittelst Reglements oder besonderer Uebereinkunft) im Voraus auszuschließen oder zu beschränken. Vertragsbestimmungen, welche diesem Verbote zuwiderlaufen, haben keine rechtliche Wirkung. Welche Behörden in jedem Bundesstaate unter Gemeindebehörde, höhere Verwaltungsbehörde im Sinne dieses Gesetzes zu verstehen sind, bestimmt die Centralbehörde des Bundesstaates. Die auf Grund dieser Vorschrift erlassenen Bestimmungen sind bekannt zu machen. Bei Fabrik- und Baukrankenkassen, welche ausschließlich für Betriebe des Reichs oder des Staats errichtet werden, können die Befugnisse und Obliegenheiten der Aufsichtsbehörde den den Verwaltungen dieser Betriebe vorgesetzten Dienstbehörden übertragen werden.

Unser „Erbfreund" im Osten bereitet sich für alle Eventualitäten vor: Die Festungen an der Westgrenze des Czarenreichs sollen schleunigst verstärkt werden. Zur Befestigung von Warschau sind für das laufende Jahr 10 Millionen Rubel bestimmt.

Aus Paris kommt die Nachricht von einem in Oran erfolgten Ueberfall einer wissenschaftlichen Expedition durch marokkanische Streifschaaren. Zwei Kompagnien der Fremdenlegion begleiteten unter dem Kommandanten de Castries eine topographische Recognoscirungs-Abtheilung mit einem Lebensmitteltransport für zwei Tage. Dieselben wurden bei Tigri von 6000 von ihren Frauen begleiteten Fußgängern und 1800 Reitern angegriffen. Die Compagnien kämpften heldenmüthig, tödteten mehrere Hundert der Angreifer und behaupteten das Kampffeld, mußten aber, da die Begleitungsmannschaften des Transports geflohen waren, letzteren verlassen. Ihr Verlust besteht in 37 Toden und 30 Verwundeten. Die Stämme, welche den Angriff machten, gehören zu den dem Kaiser von Marokko nominell unterworfenen. Eine Kolonne ist zur Verfolgung derselben abgesandt.

Aus der Kapstadt wird gemeldet, daß eine aus 2000 Mitgliedern bestehende Deputation der Zulus in Natal angekommen ist, um die Rückkehr Cetewayos auf den Thron zu verlangen. Der Gouverneur weigerte sich jedoch, die Deputation zu empfangen.

Der belgische Consul in New-York hat die Auslieferung des Kaplans Bernard verlangt, welcher bekanntlich dem belgischen Erzbischof, dessen Secretär er gewesen, Staatspapiere, Geld und Geschmeide im Werthe von 1,200,000 Dollars entwandt hat. Dem Auslieferungsantrage ward stattgegeben und die Geheimpolizisten fahnden jetzt auf Bernard, der sich, wie man glaubt, in New-York aufhält.

In Neu-Mexiko sind Indianer-Unruhen entstanden, die einen größeren Umfang zu nehmen drohen.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Berlin, 1. Mai. Der Cultusminister von Goßler erklärt bei Berathung der Kirchenvorlage, er werde an der Hand der Vorlage wenn möglich die von der Maigesetzgebung behandelten Gegenstände in ganz anderer Weise regeln, als diese Gesetze thaten. Die Durchführung der Vorlage nach Ablehnung der Artikel 4 und 5 des Regierungsentwurfs erscheine ausführbar, da nach dem großen Beweise der Friedensliebe der Regierung auch ein weiteres Entgegenkommen der Curie zu erwarten sei. Mit der Tendenz beider Artikel seien alle Parteien einverstanden gewesen, mit der Annahme des Bischofsparagraphen sei die Rückkehr der Bischöfe noch nicht ausgesprochen. Ob sich die Anwendung desselben überhaupt empfehlen werde, sei zweifelhaft, nur die Facultät solle ausgesprochen werden. Der Minister empfiehlt die Commissionsanträge. v. Landsberg acceptirt die Vorlage vom Standpunkte des Centrums als Abschlagszahlung. v. Kleist-Retzow tritt lebhaft für die Vorlage ein. In der Specialdiscussion werden die Artikel 1 und 2, letzterer in namentlicher Abstimmung, mit 84 gegen 36 Stimmen nach den Commissionsanträgen angenommen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 1. Mai. Am Ministertische: v. Puttkamer, Dr. Lucius und mehrere Regierungs-Kommissare.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Fortsetzung der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Erhebung einer Hundesteuer.

Die Berathung beginnt mit § 2. Derselbe lautet nach den Beschlüssen der Kommission: Der Steuersatz der Hundesteuer (§ 1) beträgt: „a. für Hunde, welche zur Bewachung, zum Gewerbebetriebe, als Hirtenhunde oder von den im Staats- oder Privatdienst angestellten Förstern und Jägern zur Ausübung ihres Berufes nothwendig gebraucht oder Hunde, welche behufs wissenschaftlicher Zwecke gehalten werden 0,50 Mark bis 1 Mark jährlich. b. Für alle anderen Hunde 3 bis 5 Mark jährlich. In den Stadtkreisen und der Stadt Frankfurt a. M. kann der Höchstbetrag der Hundesteuer bis auf 20 Mark jährlich erhöht werden."

Hierzu liegen folgende Abänderungs-Anträge vor:

Abg. v. Benda beantragt: dem § 2 folgende Fassung zu geben: „Der Steuersatz der Hundesteuer (§ 1) beträgt 3 bis 15 Mark jährlich; in den Stadtkreisen und der Stadt Frankfurt a. M. kann der Höchstbetrag der Hundesteuer bis auf 20 Mark jährlich erhöht werden. Steuerfrei bleiben die Hunde, welche zur Bewachung, zum Gewerbebetriebe, als Hirtenhunde oder von den im Staats- oder Privatdienst angestellten Förstern und Jägern zur Ausübung ihres Berufes nothwendig gebraucht (oder Hunde, welche behufs wissenschaftlicher Zwecke gehalten) werden."

Abg. v. Holtz beantragt: an die Stelle des Alinea b. des § 2 zu setzen: „für alle Hunde 3 bis 15 Mark jährlich. In den Stadtkreisen und der Stadt Frankfurt a. M. kann der Höchstbetrag der Hundesteuer bis auf 20 Mark jährlich erhöht werden." Ferner beantragt Abg. Zelle sowohl in dem Beschlusse der Kommission, wie in dem Amendement v. Benda nach dem Worte: „Bewachung" einzufügen: „zur Abwehr des Roth-, Damm- und Schwarzwildes".

Endlich beantragt Abg. Richter zu allen Anträgen folgenden Zusatz: „Sofern nicht die Gemeinden höhere Steuersätze beschließen, sind nur die Mindestbeträge zu entrichten."

Zur Einleitung der Debatte rechtfertigt der Regierungs-Kommissar, Geh. Rath v. d. Brinken den Vorschlag der Regierung, alle Hunde, auch die zu nützlichen Zwecken benutzten Hunde mit einer, wenn auch nur geringen Steuer zu belegen, da eine gänzliche Steuerbefreiung derselben zu Unzuträglichkeiten führen würde und man würde zwischen Gebrauchs- und Luxushunden unterscheiden müssen.

Nach unwesentlicher Discussion werden die gestellten Amendements abgelehnt und § 2 in der Kommissionsfassung mit dem Antrage v. Holtz dagegen angenommen, doch werden aus dem ersten Alinea die Worte „oder Hunde, welche behufs wissenschaftlicher Zwecke gehalten werden", auf Antrag Reichenspergers gestrichen.

Eine längere Diskussion erhebt sich über § 3, welcher schließlich in der von dem Abg. v. Holtz-Nisselmann beantragten Fassung mit einer Abänderung des Abg. Richter angenommen wird.

Der § 4 wird genehmigt und zu § 5 wird der Antrag Selig, die Bestimmung zu streichen, daß die von Militärpersonen gezahlte Hundesteuer für militärische Wohlthätigkeitszwecke verwendet werde, vom Kriegsminister bekämpft, in der von Richter beantragten namentlichen Abstimmung aber mit 160 gegen 129 Stimmen angenommen. Morgen Verwendungsgesetz.

Marine.

Wilhelmshaven, 2. Mai. S. M. Knbt. „Cyclop", Kommandant Capitainlieutenant Kelch, ist heute Vormittag aus See zurrückgekehrt und auf hiesiger Rhede zu Anker gegangen. — S. M. Transportdampfer „Eider" ist heute früh von hier nach Kiel in See gegangen. — S. M. Panzerfregatte „Preußen" verholte heute Nachmittag von der Werft nach der Kohlenbrücke.

Der Marine-Auditeur, Justizrath Hildebrand, ist behufs commissarischer Uebernahme der Auditeur-Geschäfte bei der ostasiatischen Station kommandirt und am gestrigen Tage nach Honakong abgereist. Stabs-Arzt Dr. Hüsker ist mit dem oberärztlichen Dienst bei der 2. Matrosen-Division beauftragt. — Assistenz-Arzt 1. Kl. Robitsch hat den Revierdienst bei der 2. Matrosen-Division übernommen. Die Lieutenants zur See Schnars und Janke sind von S. M. Aviso „Pommerania" resp. von S. M. S. „Mars" ab und zur 2. Matrosen-Division zurückkommandirt.

Kanonenboot „Cyclop" verholte heute Mittag von der Rhede nach dem Vorhafen.

Kiel, 1. Mai. Die Brigg „Rover" wurde heute außer Dienst gestellt.

Lokales.

* **Wilhelmshaven**, 2. Mai. Der Hauptmann und Batteriechef Braunschweig im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 31 ist mit Urlaub hier eingetroffen.

* **Wilhelmshaven**, 2. Mai. Dem heute Vormittag aus See nach hier zurückgekehrten Kanonenboot „Cyclop" sind bei dem am 30. v. M. herrschenden sehr schweren Sturme in der Nordsee zwei Boote sowie die Combüse fortgeschlagen worden.

* **Wilhelmshaven**, 2. Mai. Im Bahnhofsrestaurant des Hrn. J. Meents war gestern Abend eine größere Gesellschaft von Freunden unserer höheren Knabenlehranstalt aus Anlaß der Umwandlung derselben in ein königliches Gymnasium zum Festmahl vereinigt. Daß daselbst gar bald eine fröhliche Stimmung Platz gegriffen hat, braucht wohl kaum erst versichert zu werden, wenn wir noch hinzufügen, daß der Küche und dem Keller des Hrn. Wirths alle Ehre angethan ward. Selbstverständlich fehlte dem Mahl weder die Würze der Rede und Gegenrede, noch die Harmonie des Gesanges. Den ersten Toast auf Se. Maj. den Kaiser brachte Herr Polizeiinspektor v. Winterfeld aus. Hr. Pfarrer Langheld, welcher eines dringenden Amtsgeschäftes wegen leider nur kurze Zeit der Tafelrunde angehören konnte, sprach über das nun glücklich erreichte Ziel der Bestrebungen des Vorstandes der verflossenen höheren Knabenschule und trank am Schluß seiner Schilderung auf das Wachsen, Blühen und Gedeihen des königlichen Gymnasiums und Hr Gymnasiallehrer Gaeßner zollte der Bürgerschaft und speziell den städtischen Collegien seine wärmste Anerkennung dafür, daß sie trotz der ungünstigen pekuniären Lage die mit der Errichtung des Gymnasiums verbundenen hohen Opfer nicht gescheut haben. Weiter folgten noch zahlreiche Trinksprüche; es ward des Elternhauses, der Papas und Mamas, die ihre Söhne der Anstalt anvertraut, und schließlich auch der Jugend selber gedacht, welche dem Gymnasium zur Ausbildung anvertraut wurde. Natürlich blieb nicht unerwähnt die erfolgreiche Wirksamkeit der Mitglieder des jetzt außer Funktion getretenen Schulvorstandes der höheren Knabenschule, des Lehrercollegiums u. s. w. Eine ins Werk gesetzte Sammlung zur Begründung eines ersten Fonds, aus welchem bedürftige Gymnasialschüler Beihülfen zur Beschaffung benöthigter Bücher erhalten sollen, ergab ein Resultat von 30,60 Mk. — Verrathen wollen wir hier noch, daß es spät, sehr spät wurde, bis die Sänger der lustigen Tafelrunde nicht mehr die Frage im Chorus an sich selbst richteten, wem in aller Eile „das erste, zweite und dritte Glas" zu bringen sei, und bis der letzte Stamm der Tafelbrüder sich mit einem Morgengruß trennte.

Wilhelmshaven. Die gesetzliche Bestimmung im Absatz 2 des § 22 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874, bezw. bei Nr. 3 der Militärersatzordnung vom 28.

„Ach was, reich, — was geht mich sein Reichthum an, darnach habe ich noch nie gefragt, ich liebe nur ihn, ihn selbst, den Gott meines Herzens, vor dem ich niedersinken möchte und sagen: Schenke mir Deine Gegenliebe oder tödte mich!"

„Er liebt Sie ja."

„Ich hoffe es, in einzelnen Momenten bin ich sogar überzeugt, dann aber wieder befallen mich die furchtbarsten Zweifel, böse Ahnungen erfüllen meine Seele, daß ich nie zu dem ersehnten Ziele kommen werde, von einem Tage zum andern martert mich die Angst, daß Reinhold nicht wiederkommt, daß seine Liebe erloschen, daß er, — o, mein Gott, — eine andere gesehen, die sein Herz gefesselt, die er lieber haben könnte, als mich!"

„Aber Bertina, welche Phantasie! Kann denn ein Mensch deutlicher seine Liebe, seine Leidenschaft verrathen, als er? bedarf es doch nur eines einzigen Entgegenkommens, und er ist der Ihrige!"

„Ja noch, — aber es ist mir immer, als wenn seine Liebe nur ein Feuer wäre, das durch mein verfluchtes Spiel künstlich ernährt wird, und das in jedem Augenblick erlöschen kann!"

„Wodurch sollte es denn erlöschen?"

„Wodurch? Ich weiß es selbst nicht. Kann er nicht endlich müde werden des vergeblichen Werbens? Kann ihm nicht unterdeß ein anderes Weib begegnen?"

„Kann ihm ein schöneres begegnen?

O, nein, Albertine, er sieht nicht aus wie ein wankelmüthiger Knabe. — Ist es denn möglich, daß Sie eifersüchtig auf ein Phantom wären?"

„Ja, ja, Sie sprechen es aus, ich bin eifersüchtig auf ein Phantom. O, wenn es nur ein Phantom bliebe! Aber, wenn es Fleisch und Blut gewönne? Therese, ich wage den Gedanken nicht auszudenken, — wenn es Gestalt annehme? Ehe ich ihn einer Anderen lasse, eher —"

„Aber, liebstes Kind, wie kommen Sie nur zu solcher grundlosen Annahme! Sehen Sie es denn nicht, wenn er hier ist, an seinem ganzen Wesen, wie sehr er Sie liebt?"

Ja, wenn er hier ist, das sind auch die einzigen Stunden, wo sich mein Herz wieder beruhigt, aber ist er fort, so befällt es mich wie die Bangigkeit eines Missethäters, und ich stehe auf einer Pulvermine, die sich in jedem Augenblick entladen kann? Gott, wenn er erführe, wer mich gedungen, und wozu ich gedungen, und daß man die Macht hatte, mich zu dingen, — wird er dann noch meinen Versicherungen glauben, daß ich ihn mit der ganzen Gluth meiner Seele liebe? Wenn er es vorher erführe, ehe ich es selber ihm mittheilen könnte? — Hat er mich erst einmal an die Brust gedrückt, — o, — dann ist es ganz etwas Anderes, wenn ich ihm unter Thränen meine furchtbaren Leiden gestehe! Ja, dann wird er mir verzeihen, aber wehe mir, wenn er es früher durch einen andern Mund erfährt."

„Wer anders könnte es ihm verrathen, als der Doctor von der Lohe selbst, und dem wird die Klugheit schon gebieten, zu schweigen."

„Vielleicht, wenn Alles glückt."

„Daran zweifle ich schon lange nicht mehr. Haben Sie nicht in seinem alten Herzen durch Ihr kluges Manövriren einen Brand entzündet, den zu dämpfen die Kraft seines Willens nicht mehr ausreicht? Glauben Sie mir, er ist reif, und ist so weit, daß er für die bloße Aussicht auf Erfüllung seiner heißen Wünsche das Heil seiner Seele empfändet. Das nächste Mal, wenn er hierherkommt, werde ich ihn empfangen, — was ich ihm sagen soll, habe ich genau meinem Gedächtniß eingeprägt, ich hoffe auch, daß ich so viel diplomatisches Talent besitze, ihm es in der rechten Weise sagen zu können. Sie sollen sehen, daß er den Köder erfaßt, und — gefangen wird! —"

„Sprechen Sie wahr, Therese! O, wenn doch endlich die Stunde der Erlösung schlüge! Kommt Sie nicht bald, so stehe ich nicht dafür ein, daß ich mich nicht verrathe, denn was ein Weib zu leisten vermag, das habe ich geleistet, — ich bin am Rande meiner Kraft!"

Sie nahm das Taschentuch, welches sie vorhin in der Erregung von sich geworfen hatte, und welches an einem Epheublatt der Laube hängen geblieben war, wieder an sich und fuhr nach einer kleinen Pause fort:

„Und wenn in diesem Schurken die Vorsicht größer wäre, als seine Liebe?"

„Das ist sie keineswegs."

„Wenn ein Argwohn ihn befiele!"

„Das ist nicht wahrscheinlich."

„Was dann? — Fort, fort von dieser Stelle! Lassen Sie den Wagen vorfahren, einerlei, welche Zeit es ist, ich muß hinaus in's Freie. Ein gräßlicher Gedanke steigt auf in meinem Gehirn, vor dem ich mich entsetze, ihn auszudenken! Therese, — wenn er sich weigerte?"

Ein zweimaliges Klopfen an der Thür, verkündete der Baronin, daß der Kammerdiener eine Meldung zu machen habe. Letzterer trat in den Salon, nachdem seine Herrin herein gerufen und sagte, indem er sich sehr devot verbeugte:

„Der Herr Doctor von der Lohe wünscht der gnädigen Frau Baronin seine Aufwartung zu machen."

„Natürlich sehr willkommen!" erwiderte die Baronin, aber kaum hatte sich der Kammerdiener wieder entfernt, so entstellte sich ihr schönes Gesicht zum Schreckbild einer Phorkide, wobei ihre Nägel sich in die Handflächen krallten. Aber es war nur ein Moment, in der nächsten Sekunde hatte sie Herrschaft über sich gewonnen und in einem ruhigen Tone sagte sie:

„Es faßt mich jedesmal bleiches Entsetzen, wenn ich vernehme, daß er das Haus betreten, aber ich will es als eine gute Vorbedeutung betrachten, daß er in einem Augenblick zu uns kommt, wo wir uns so eingehend mit ihm beschäftigten. Wohlan, Therese, mag denn jetzt geschehen, was wir verabredeten, so sorgfältig bedachten, so ängstlich abgewogen, möge sich mein Schicksal noch in dieser Stunde entscheiden!"

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Sept. 1874, wonach für militärpflichtige Personen durch Verheirathung Ansprüche auf Zurücksetzung bezw. Befreiung von der Militärpflicht nicht begründet werden, ist vielfach in neuerer Zeit unbeachtet geblieben und wird deshalb nach Vorschrift der Cabinetsordre vom 4. Sept. 1831 Seitens der Bezirksregierungen ꝛc. in Erinnerung gebracht. Außerdem werden die Standesbeamten veranlaßt, die betr. Militärpflichtigen bei Nachsuchung des Aufgebots zur Verheirathung auf diese gesetzliche Bestimmung hinzuweisen.

† Belfort, 2. Mai. Der Männer-Turnverein „Vorwärts" hält morgen Nachmittag seine mit einem Schauturnen und einem Umzug verbundene Fahnenweihe bestimmt ab.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 1. Mai. Die an den Israeliten Rußlands verübten Frevel, die sich vorerst gegen die Bekenner des jüdischen Glaubens gerichtet, nun aber auch, wie die Broschüre „Der Jesuit und der Deutsche", die zum Todtschlagen aller Deutschen auffordert, erweist, sich gegen die Deutschen christlichen Bekenntnisses wendet, haben die civilisirte Welt mit Abscheu gegen das russische Volk und seine Behörden erfüllt. Wie kürzlich bei den Meetings in London die Kirchenfürsten Englands jene Frevel gebrandmarkt, so hat auch die lutherische Allianz in Paris in echt christlichem Geiste ihr Verdammungsurtheil darüber gefällt und es der dortigen israelitischen Allianz in einem Schreiben ausgedrückt. Das in voriger Woche unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters v. Forckenbeck und unter Betheiligung zahlreicher Notabilitäten in Berlin constituirte Comitee hat sich mit den Unterstützungscomitees in London, Wien und Paris in Verbindung gesetzt, und verwendet die eingehenden Beträge für die Auswanderung der Verfolgten nach Amerika. Wie der „Old. Ztg." mitgetheilt wird, nehmen für Oldenburg die Herren Landrabbiner Dr. Glück und Synagogenvorsteher Weinberg Beiträge entgegen, um dieselben der Centralstelle zu übermitteln.

Elsfleth, 30. April. Schon seit einigen Wochen sind viele fremde Arbeiter beschäftigt, die Elsflether Plate durch einen Deich gegen die besonders im Herbst eintretenden hohen Fluthen zu schützen. Die Arbeiter wohnen in kleinen daselbst erbauten Hütten. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag ereignete sich in einer derselben ein recht bedauernswerther Unglücksfall. Ein Arbeiter, der in einem sehr trunkenen Zustand in seine Hütte zurückkehrte, fiel in das in derselben brennende Feuer, worin er bis zum andern Morgen bewußtlos liegen blieb. Seine Kameraden fanden ihn in einem bedauernswerthen Zustande: das eine Bein desselben war verbrannt. Auf ärztlichen Rath wurde der Unglückliche nach dem Lazareth in Oldenburg gebracht. (Old. Ztg.)

Westrhauderfehn, 1. Mai. Gestern sind hier Nachrichten eingetroffen, daß in Folge des letzten sehr heftigen Sturmes vier hier versicherte Schiffe, 1 aus Barßel, 2 aus Ostrhauderfehn und 1 aus Westrhauderfehn, verloren gegangen sind. Die Mannschaften sind glücklicherweise alle gerettet. (L. A.)

Hannover. Der Kaiser, sowie der Prinz Carl von Preußen haben zur zweiten internationalen Ausstellung von Hunden aller Racen besonders kostbare Ehrenpreise ausgesetzt. Von verschiedenen Vereinen und Privatpersonen sind ebenfalls Preise angemeldet.

Hannover. In Anlaß der bei dem Umbau des Welfenschlosses zu einer technischen Hochschule vorgekommenen sehr erheblichen Kostenüberschreitung hat der Minister der öffentlichen Arbeiten eine spezielle Instruktion an die Regierungen und Landdrosteien erlassen. Es wird zunächst auf einen früheren Erlaß vom 25. November 1879 aufmerksam gemacht, Inhalts dessen die nach den superrevidirten Anschlägen festgesetzten resp. bewilligten Kostenbeträge streng innegehalten und bei Nichtbefolgung der hierüber ertheilten Anweisungen die betr. Baubeamten persönlich zur Verantwortung gezogen werden sollen. Sodann soll nach der Anweisung des Ministers dafür Sorge getragen und von Seiten der Regierungsbauräthe darauf geachtet werden, daß bei allen nicht in größerer Entreprise herzustellenden Staatsbauten eine ordnungsmäßige und leicht zu übersehende Buchung der Ausgaben zu dem Zwecke stattfinde, in jedem Augenblick eine genaue Prüfung der derzeitigen Finanzlage des Baues eintreten lassen zu können. Es soll ferner darauf hingewirkt und fortgesetzt darauf geachtet werden, daß die Abrechnung der einzelnen Bauarbeiten mit der Ausführung derselben thunlichst gleichen Schritt halte und daß insbesondere etwaige unvermeidliche Abweichungen von dem genehmigten Anschlage bezüglich der daraus erwachsenden Kosten ungesäumt in Rechnung gestellt und höheren Orts zur Anzeige gebracht werden. Endlich soll bei allen den Kostenbetrag von 50,000 M. übersteigenden Staatsbauten eine weiter gehende finanzielle Controle dahin eingeführt werden, daß die Baubeamten anzuweisen sind, der königlichen Regierung vierteljährlich spezielle Nachweisungen über die finanzielle Lage des Baues unter Benutzung eines vorgeschriebenen Formulars aufzustellen.

Göttingen. Die im vorigen Herbste wegen vollzogener Pistolenduelle zu einem bezw. zwei Jahren Festung verurtheilten Studenten Everts und Kreth, Mitglieder des wegen dieser Duelle aufgelösten Corps Teutonia, sind, nachdem sie 6 Monate von der zuerkannten Strafe verbüßt haben, von Sr. Majestät dem Kaiser und König begnadigt und der Haft bereits entlassen.

Bremen. Die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger berichtet: Der Vormann Hanken von der Rettungsstation Wangerooge telegraphirt soeben: Die deutsche Tjalk „Elisabeth", Capt. Schulte, mit leerem Schiff von Leer nach der Weser bestimmt, strandete in der blauen Balje. Zwei Personen gerettet durch das Rettungsboot „Bremen" der Station Wangerooge. Sturm aus SW mit Regenböen. Boot 7 Stunden unterwegs. — Strandvogt Thießen, Vormann der Rettungsstation Rantum, telegraphirt aus Westerland auf Sylt: Gestern Abend von dem deutschen Schuner „Henriette", Capt. Hansen, gestrandet südlich von Rantum, mit Steinkohlen von Warkworth nach Wyck auf Föhr bestimmt, fünf Personen gerettet durch Raketen-Apparat der Station Rantum.

Eingesandt.

Zur Fahnenweihe des Männerturnvereins „Vorwärts" in Belfort.

Schmücke dich heute mit festlichem Grün,
Du jüngste Ortschaft am Strande!
Lasse die Herzen auf's Neue erglüh'n
Dem thätigen Turnerstande!
Gegrüßt sei die männliche, schaffende Kraft,
Die rastlos wirket und Großes schafft
Im treu verbundenen Kreise.
Denn heute entfaltet im Maienduft
Das Turnerbanner sich frei in der Luft
Und grüßet in herzlicher Weise.

So wird es heute dem „Vorwärts" geweiht,
Und frei empor soll es ragen
Und freudig geben ein sicher Geleit
In ernsten und festlichen Tagen! —
Die Väter, sie rangen dem Wellengrab
Den trauten Boden so mühevoll ab;
Jahrhunderte sind nun entschwunden.
Drum Hoch den Alten! sie ahnten vielleicht,
Nicht Lauheit gedeihe am schützenden Deich,
Und haben, wie wir, es empfunden.

Ja schmücke dich heute mit festlichem Grün,
Du jüngste Ortschaft am Strande,
Und lasse die Herzen auf's Neue erglüh'n
Dem thätigen Turnerstande!
Gegrüßt sei die männliche, schaffende Kraft,
Die rastlos wirket und Großes schafft
Im treu verbundenen Kreise.
Denn heute entfaltet im Maienduft
Das Turnerbanner sich frei in der Luft
Und grüßet in herzlicher Weise.

Bant. T. S.

Vermischtes.

— Competente Sachverständige. In Chicago fand unlängst eine komische Gerichtsverhandlung statt, welcher nachstehender Vorfall zu Grunde lag. Ein Deutscher hatte die Ehefrau eines Nachbarn mit den Worten beschimpft: „Du schlechtes miserables Mensch, hast Du gestern noch nicht genug gelogen?" Zur sprachlichen Definirung der Beleidigung hatte die Anklage zwei gebildete deutsche Sachverständige herbeigezogen, welche bestätigten, daß die Bezeichnung einer Frau als „das Mensch" einen ehrenrührigen Sinn habe. Der Advokat des Angeklagten wußte sich zu helfen. Er stellte den Geschworenen drei deutsche Bauern als Sachverständige vor, welche bezeugten und beschworen, daß zwischen „der Mensch" und „das Mensch" gar kein Unterschied bestehe. „Der Mensch" sei überhaupt nur ein Unsinn, ein Widerspruch in sich selbst; es könne nur „das Mensch" heißen. Und die Geschworenen, von denen kein einziger ein Sterbenswörtchen Deutsch verstand, sprachen den Angeklagten frei, weil „das Mensch" gramatikalisch richtig und ein würdiger Titel sei.

— Berlin, 30. April. Unter Hagenbeck's eigener Leitung sind gestern früh die von demselben eingefangenen Riesenschlangen, 16 an der Zahl, im Aquarium eingetroffen. In 16 starken hanfenen Säcken lagen die Ungethüme machtlos über dem für sie bestimmten Glaskäfig da, die noch vor 3 Monaten sich in Indien um Palmenstämme und Bambusrohre wanden. Sechs der größten dieser Reptilien sind schon nach Amerika unterwegs, wohin sie Hagenbeck's dortiger Agent telegraphisch bestellt hat. Noch auf dem Dampfer gelang es einigen von ihnen, die Hanfsäcke, welche sie bergen, mit ihrer riesigen Muskelkraft zu sprengen. Doch Hagenbeck weiß mit diesen Bestien fertig zu werden, besser als der weiland Trojanische Oberpriester Laokoon. Das bewies er gestern beim Einsetzen der Thiere in das Bassin. Ein Arbeiter öffnete einen Sack nach dem anderen, Hagenbeck packte das sich herauswindende Ungethüm fest an die Kehle und geleitete es durch Streichen und Schieben auf einer schmalen Leiter in den Käfig hinab. Biß einmal eine der Bestien zu, so wurde ihr rasch der Hanfsack vorgehalten. Im Bassin angekommen, schossen die Thiere neugierig auf dem Kiesboden hin und her, schnappten wohl auch hungrig nach an die Glaswand gehaltenen Finger, daß es einen dumpfen Knall gab, wenn sie mit dem Kopfe anprallten. Spannend wurde das Geschäft des Einsetzens, als das größte Ungethüm, eine 20 Fuß lange Schlange von der Dicke eines ziemlich starken Baumstammes, in das Bassin hineinlancirt wurde. Diese wurde recht ungemüthlich, sperrte gegen Hagenbeck den mächtigen Rachen auf, und wollte durchaus nach oben. Doch Hagenbeck packte sie mit aller Macht an der Kehle und kletterte mit ihr auf der Leiter ruhig mitten unter die anderen Bestien hinab. Diese Schlange ist unstreitig das prächtigst gefärbte Exemplar, und ihr Kopf hat die Größe eines Hundekopfes. Einige von den Thieren häuten sich, andere haben die Häutung eben erst überstanden und sind noch blind. Das Gewicht der größten Schlange beträgt 165 Pfd. und ihr Preis 3500 Mk. Doch kann man eine der kleinsten Schlangen — immer noch ein recht stattliches Exemplar — schon für 100 Mk. haben, in der That ein billiges Vergnügen!

— Hamburg, 30. April. (Ein schlaues Diebesmanöver). Gestern Abend erbot sich in einer Wirthschaft in St. Georg ein junger Mann, einen der Anwesenden zu magnetisiren. Derselbe mußte sich auf einen Stuhl niederlassen und zwar mit dem Rücken den übrigen Gästen zugekehrt. Sodann bestrich er den Körper des Betreffenden kreuz und quer und gab ihm hierauf einen Glasknopf in die Hand, auf welchem er eine Zeit lang blicken mußte. Hierauf herrschte der Magnetiseur den angeblich jetzt für seine Experimente empfänglich Gewordenen an, die Augen zu schließen, mit dem gleichzeitigen Bemerken, daß jener von nun an thun müsse, was er, der Magnetiseur, ihm vormache. Letzterer tanzte hierauf zu der offenstehenden Thür hinaus, doch regte sich der auf den Stuhl sitzende Mann nicht. Derselbe wartete noch immer auf die Wirkung des Magnetismus. Als sich derselbe indeß nicht einstellte, sprang er auf, und nun gewahrte er erst, daß seine Uhr und Kette verschwunden waren. Man verfolgte den Magnetiseur, doch war derselbe längst über alle Berge.

— Einen Selbstmordversuch entsetzlicher Art machte am Freitag in Berlin die Frau eines in der Steinmetzstraße wohnenden Boten. Die Frau, die schon seit einiger Zeit Anzeichen von Geistesgestörtheit zur Schau trug, begab sich während der Mann und ihre fünf Kinder noch schliefen, aus dem gemeinschaftlichen Schlafzimmer in die Küche, goß sich den Inhalt einer Flasche mit Petroleum über den Kopf, so daß die Haare und die wenigen Kleidungsstücke vollständig mit der Flüssigkeit getränkt wurden, und steckte sodann mittels eines Streichholzes ihre Kleidung in Brand. Beim Erwachen des Mannes stand die Frau am ganzen Körper lichterloh brennend mitten im Zimmer. Dem Manne und einigen auf seinen Hülferuf herbeieilenden Nachbarn gelang es zuvor, die Flammen durch aufgeworfene Decken und Betten zu ersticken, jedoch hatte die Frau bereits so schwere Brandwunden davongetragen, daß nach ärztlichem Dafürhalten fast jede Hoffnung ausgeschlossen ist, die in bewußtlosem Zustande in die Charite Eingelieferte am Leben zu erhalten.

Wilhelmshaven, 2. Mai. Coursbericht der **Oldenb. Spar- u. Leih-Bank** (Filiale Wilhelmshaven).

			gekauft	verkauft
4	pCt.	Deutsche Reichsanleihe	101,10 %	101,65%
4	„	Oldenb. Consols	100,00 „	101,00 „
		Stücke à 100 M. i. Verk. 1/4 % höher.		
4	„	Jeversche Anleihe	99,75 „	
4	„	Oldenburger Stadt Anleihe	99,75 „	100,50 „
4	„	Vareler Anleihe	99 75 „	100,50 „
4	„	Landschaftl. Central-Pfandbr.	100 70 „	101,45 „
3	„	Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	149,50 „	150,50 „
4 1/2	„	Bremer Staatsanl. v. 1874		
4	„	Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M. 500 M. u. 300 M. i. Verk. 1/4 % höher.	101,40 „	101,95 „
4 1/2	„	Preußische consolidirte Anleihe	104,25 „	
4 1/2	„	Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00 „	
4	„	Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,50 „	99,50 „
4 1/2	„	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,40 „	101,95 „
4	„	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	96,20 „	96,75 „
	„	Borussia Priorit.	101,00 „	
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.			168,90 „	169,70 „
„	„	London kurz für 1 Lstr. in M.	20,37 „	20,47 „
„	„	Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4,16 „	4,21 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:
Mittwoch: Nachts 0 U. 39 M., Nachm. 1 U. 1 M.

Oeffentliche gemeinsch. Sitzung beider städt. Collegien
am Donnerstag, den 4. Mai cr., Nachmittags 6 Uhr.
Tagesordnung:
1) Wegesache.
2) Verlegung der Apotheke.
3) Verschiedenes.
Es folgt geheime Sitzung.

Verkauf.
In Folge Auftrages verkaufe ich am
Mittwoch, den 3. Mai ds. Js., Nachmittags 2 Uhr
beginnend, im Saale des Herrn **Restaurateur Ernst** in Neuheppens öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung:
1 Kleiderschrank, 1 Wäscheschrank, 1 Sophatisch u. andere Tische, 1 Waschtisch, Rohrstühle, 1 Korblehnstuhl, Bilder, Spiegel, Küchentisch, 1 Nipptisch, Vogelbauer, 1 Tischdecke, Gardinen, Eimer, Messer und Gabeln, 1 Bettstelle m. Sprungfedermatratze, sowie sonstiges Haus- und Küchengeräth.
Sämmtliche Sachen sind sehr wenig gebraucht und sämmtlich fast neu.
A. W. Hake, Auktionator, Bismarckstr. 60.

Die vom Herrn Intendantur-Secret. Haydrich bewohnte Etage ist per 1. Juni event. 15. Mai zu vermiethen.
Bismarckstr. 20, am Park.

Ein junges Mädchen von 16 bis 17 Jahren, das bei ihren Eltern schlafen kann, wird gesucht. Näh. Marktstraße 7, 1 Tr. rechts.

Schweine-Verkauf.
Der Handelsmann **Rink** aus Jever läßt am
Donnerstag, 4. Mai, Nachmittags 2 Uhr anfangend,
in **Kuper's Behausung** zu Kopperhörn:
ca. 30 St. große und kleine Schweine
öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Neuende, 30. April 1882.
H. C. Cornelssen, Auctionator.

Zu vermiethen z. 15. oder 1. Juni ein möbl. Zimmer mit Schlafzimmer. Bismarckstr. 20, am Park.

Zu vermiethen ein fein möblirtes **Zimmer u. Schlafstube.** Zu erfragen in der Exp. d. B.

Porzellan und Steingut
um damit zu räumen, zu oder unter Einkaufspreisen.
W. Athen Wwe. & Sohn.

Ein **confirmirtes Mädchen** auf einige Stunden des Vormittags gesucht.
Bismarckstraße 6.

Gesucht
ein Mädchen von 17 oder 18 Jahren zur Stütze der Hausfrau. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Gesucht
zum sofortigen Antritt ein ordentliches sauberes Mädchen.
Ostfriesenstr. 25, westl. Eing. 1 Tr.

Gesucht
ein ordentl. **Mädchen,** welches zu plätten und kochen versteht.
Roonstraße 84, 2 Tr.

Einige 100 Zaunpfähle
auch **Baumpfähle** sind billig zu haben bei
E. Schultze, Kaiserstr. 3.

Zu kaufen gesucht
eine gut erhaltene einschläfrige Bettstelle mit Matratze.
Offerten mit Preisangabe unter **L. 99** an die Exped. ds. Bl.

Noch mehrere **Oberwohnungen** zu vermiethen; jährlich 90 Mk. **W. Lindenau,** Kopperhörn.

Ein **zuverlässiger Knecht** findet Dienst bei
E. Schultze, Kaiserstr. 3.

Ordentliche Malergehülfen
verlangt **H. Stolle.**

Landesbibliothek Oldenburg

Männer-Turnverein „Vorwärts“
zu Belfort.
Mittwoch, den 3. Mai:

Fahnen-Weihe.

PROGRAMM.

2 Uhr Nachmittags: Antreten beim Vereinslokal, Abmarsch zum Festplatz (Schulplatz). **Einweihung der Fahne. Schauturnen.** Während desselben: **Concert. Festmarsch. Ball** im Saale „zur Arche“ bei Herrn Schulz. Beginn desselben 8 Uhr.

Zum Ball können Fremde durch Mitglieder eingeführt werden.

Entrée 1,50 Mark.

Karten sind zu haben bei Herrn Uhrmacher Müller und Herrn Restaurateur Schulz.

Der Vorstand.

Geschäfts-Uebernahme.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage das ehemals **Tiarks'sche Hôtel**, Königsstraße 52, hierselbst übernommen habe und unter dem Namen

„Hôtel Kronprinz“

fortführen werde. Es wird mein Bestreben sein, nicht nur allen an ein gutes Hotel zu stellenden Anforderungen jederzeit gerecht zu werden, sondern mir auch durch streng reelle Bedienung, sowie civile Preise das Vertrauen der mich beehrenden fremden und einheimischen Gäste zu erwerben.

Alle Apartements des Hotels, insbesondere die Fremdenzimmer, sind aufs beste renovirt worden. — Freunden des Billardspieles steht ein gutes Billard zur Verfügung.

Table d'hôte 1 Uhr.

Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit.

Hotelwagen am Bahnhof bei Ankunft jeden Zuges.

Hochgeneigter Beachtung hält sich bestens empfohlen

Th. Oldewurtel.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Gästen und dem werthen Publikum hiermit zur Nachricht, daß ich meine

Gastwirthschaft

am 1. Mai von Sedan nach **Neuender-Mühlenreihe** in das Haus des Herrn **J. J. Janssen** verlegt habe. Ich bitte höflichst, mich auch dort mit freundlichem Besuche beehren zu wollen und verspreche ich prompte und reelle Bedienung unter Zusicherung guter Speisen und Getränke. — Stallungen zum Ausspannen sind vorhanden.

Achtungsvoll **C. Tiesler.**

Beehre mich hierdurch anzuzeigen, daß ich meine

Bäckerei und Conditorei

nach **verlängerte Königsstraße** verlegt habe. — Es soll mein Bestreben sein, stets prompte und gute Waare zu liefern und meine geehrten Kunden nach wie vor zu bedienen.

Achtungsvoll **O. Ubben.**

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen verehrten Freunden und Nachbarn die Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage mein auf das Sauberste eingerichtete Local eröffne.

Die Verabreichung guter Speisen und Getränke versprechend, empfehle dasselbe zu recht fleißigem Besuch.

Belfort, den 3. Mai 1882. Hochachtungsvoll

Fritz Gerwich.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich mein

Putz-Geschäft

von Bismarckstraße Nr. 13 nach **Bismarckstraße Nr. 56** in das Haus des Bäckermeisters Herrn **F. Röhm** verlegt habe.

Achtungsvoll **H. Lüschen.**

Georginen nur beste Sorten und Farben, per Dutzend 3 Mk.; **Bommel**, per Dutz 2 Mk.;
Stiefmütterchen großblumigste Sorten, feinste Farben per 100 3 Mk.; alles incl. Emballage empfiehlt

Jever. **Andr. Hinrichs**, Handelsgärtner.

Inserate

für alle Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes

werden von der unterzeichneten Expedition entgegengenommen, prompt besorgt und zu Originalpreisen ohne Portoaufschlag berechnet.

Exped. des „Wilhelmsh. Tagebl.“

Neszmelyi (Ungarwein)

stärkend und mundend, empfehlen

Runge & Doden, Leer.

Niederlage bei Herrn **H. F. Christians**, Wilhelmshaven.

A. Mendelsohn,
JEVER.

Muster sämmtl. Artikel franco.

Durch den Eingang sämmtlicher **Neuheiten** in

Damen-Confectionen, Jaquets und Havelocks,
Kleiderstoffen nebst Besätzen,

bedruckten Fabrikaten des Elsaß, wie **Satins, Crêpes** und **Cretonnes** in den reizendsten Mustern,

Sonnenschirmen, Tuchen und Buckskins

in geschmackvollster Zusammenstellung, ist mein Lager wie nie zuvor sortirt.

Wie bisher, führe ich auch ferner nur gute, dauerhafte Waaren und sind die Preise meinen Verkaufsprincipien **„nur gegen Baar“** entsprechend billig.

Jever. **A. Mendelsohn.**

Muster und Auswahlsendungen franco.

Auswahlsendungen bereitwill. fco.

Dem geehrten hiesigen, auswärtigen und reisenden Publikum, sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage das

„Hotel zum Kanter Schlüssel“

übernommen habe.

Mein Bestreben wird darauf gerichtet sein, dem mich mit ihrem Besuche beehrenden Publikum durch Verabreichung guter Getränke, eigenartig zubereiteter, schmackhafter Speisen, bei aufmerksamer, prompter Bedienung unter Berechnung billigster Preise, Gelegenheit zu bieten, sich im Bedarfsfalle nicht nur gerne meiner Lokalitäten zu erinnern, sondern dieselben auch den Freunden und Bekannten mit Zuversicht zu empfehlen. Hochachtungsvoll

Wwe. Winter.

Bant (Belfort), den 1. Mai 1882.

Meinen werthen Kunden hierdurch die ergebenste Mittheilung, daß ich mit dem heutigen mein Geschäft von der **Bismarckstr. 21** nach

Ostfriesenstraße 61

verlegt habe und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch dorthin folgen zu lassen.

Wilhelmshaven, den 1. Mai 1882.

Wilh. Grüninger, Damenkleidermacher.

Wein-Lager.

Der Herr **H. F. Christians** in **Wilhelmshaven** unterhält fortwährend ein Lager unserer durchaus reingehaltenen

Bordeaux-, Rhein-, Ungar-, etc. Weine

und giebt davon nach unserer Preisliste ab.

Leer. **Runge & Doden.**

Ich nehme höflichst Bezug auf vorstehende Annonce und halte mich zur Lieferung von Weinen der vorstehenden Firma, die ganz vorzügliche Qualität liefert, bestens empfohlen.

H. F. Christians,
Rothes Schloß.

Weiss- u. Modewaaren.
Das Neueste

in garnirten und ungarnirten Damen-Hüten,
Stoffen, Bändern, Blumen, Strauß- und Fantasie-Federn, Agraffen, Schnüren, Besätzen etc.
Krausen, Kragen, Schleifen, Schleier,
Spitzen, Shlipsen, Tüchern, Schürzen, Röcken, Hemden, Hosen, Corsets und Handschuhen

empfiehlt zu billigsten Preisen

Bismarckstraße 59. **A. Lammers.** Bismarckstraße 59.

Brust- u. Lungenleidenden

kann kein angenehmeres und sicheres zugleich rein diätetisches Haus- und Genußmittel empfohlen werden, als der rühmlichst bekannte **rheinische**

Trauben-Brust-Honig

in Flaschen a 1, 1½ und 3 Mk.; derselbe **allein ächt** mit nebigem Fabrik-Stempel an d. Kapselverschluß, ist käuflich in **Wilhelmshaven** allein bei **Rich. Lehmann**, Droguenhandlung, Bismarckstraße.

W. H. ZICKENHEIMER MAINZ

Gesucht

ein **tüchtiger Schuhmacher** auf gute Herrenarbeit.

H. Bunnemann, Roonstraße.

Ganz vorschriftsmäßige

Beamten-Mützen

für die Kaiserliche Werft werden stets nach Maß angefertigt von genau vorgeschriebener Farbe und echtem Tuche zum Preise von 3,50—4,50 M. bei **Magnus Schlöffel**, Kürschner, Belfort, Werftstraße.

Cement.

Das Schiff „Elisabeth“, Kapt. v. Ahn, ist von Pablhude a. d. Eider mit Cement eingetroffen und bitte ich die Herren Empfänger um Entnahme aus dem Schiffe bis zum 3. ds. Mts.

Richard Berg.

Gesucht

auf sogleich ein Bäckerlehrling.

O. Ubben, verl. Königsstr.

Mit Gott für König und Vaterland 1870

Krieger- und Kampfgenossen-Verein zu Wilhelmshaven.

Mittwoch, den 3. ds. Mts., Abends 8½ Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung:
1) Hebung der Beiträge.
2) Neuwahl der Mitglieder des Schiedsgerichts.
3) Verschiedenes.

Der Vorstand.

General-Versammlung
des
Vereins gegen Hausbettelei:

Dienstag, den 2. Mai c., Abends 8½ Uhr, in Hempel's Hotel.

Tagesordnung:
1. Vorlage der Jahresrechnung.
2. Wahl von Rechnungs-Revisoren.
3. Vorstandswahl.
4. Aussetzung der Unterstützung in den Sommermonaten.

Der Vorstand.

Mein an der Bismarckstraße 28 (am Park) belegenes, vorzüglich eingerichtetes **Wohnhaus mit Stallgebäude und Nebenanlagen** beabsichtige ich unter der Hand preiswürdig zu verkaufen und wollen sich Kaufliebhaber an mich persönlich wenden; auch bemerke ich noch, daß ⅔ des Kaufpreises stehen bleiben können.

A. Schlenker.

Ich beabsichtige noch ein Pferd in die Weide zu nehmen.

Neubremen. **Paul Vater.**

Zu vermiethen auf sofort eine **Unterwohnung mit Gartengrund** in Kopperhörn bei

Dietrich Schnitker.

Eine noch wenig gebrauchte neue **Scheibenbüchse** (System Mauser) mit allem Zubehör ist zu verkaufen. Zu erfragen bei **Roux**, Marinebüchsenmacher, Hafenkaserne Stube 11.

Ein Esel und ein **vierrädiger Wagen** zu verkaufen.

F. Evers.

---

2 junge Leute

können **Logis** erhalten bei **Meyer**, Ostfriesenstr. 12.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit mein lieber Ehemann und meines Kindes treusorgender Vater der Wirth **F. B. Ahrens**, in seinem 33. Lebensjahre, welches hiermit tiefbetrübt zur Anzeige bringt

Tonndeich, den 1. Mai 1882.

T. B. Ahrens Wwe., geb. Julius.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 5. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. D. O.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg